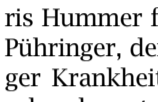


WK: Silberhumer zum neuen Direktor bestellt



LINZ. Alles andere wäre eine Überraschung gewesen: Das Präsidium der Wirtschaftskammer (WK) Oberösterreich hat gestern, Dienstag, **Gerald Silberhumer** (52, Bild oben) zum neuen Direktor der Kammer bestellt. Der langjährige Wegbegleiter von WK-Präsidentin Doris Hummer folgt damit Hermann Pühringer, der Mitte Mai nach langer Krankheit, aber doch überraschend verstorben ist.



Der Betriebswirt Silberhumer begann seine berufliche Laufbahn in der WK, bevor er Hummer in die Politik folgte und mit ihr in die Kammer zurückkehrte. „Ich schätze an Gerald Silberhumer sein Engagement und seine Kompetenz. Er ist einer, der sich nie in die erste Reihe gedrängt hat, aber Herausforderungen annimmt“, streute ihm Hummer gestern Rosen. Zum Stellvertreter Silberhumers wurde der langjährige Leiter der Bildungspolitik in der WK OÖ, **Friedrich Dalamaßi** (48), bestellt. Der Jurist war unter anderem auch in den Sparten Industrie und Handel tätig und setzte wichtige Projekte wie etwa die Duale Akademie um. (sd)

Lesen Sie dazu auch den Oberösterreichischen des Tages auf **Seite 32**

Wechsel an der Spitze von Haas



TRAUN. In den vergangenen 15 Jahren leitete Melitta Rittenschober die Geschäfte beim Trauner Familienbetrieb Eduard Haas. Anfang 2020 folgte ihr **Leopold Hainy** an der Spitze nach. Das gab der Nahrungsmittelkonzern gestern, Dienstag, bekannt.

Hainy ist seit 2016 im Unternehmen tätig und verantwortete zuletzt Vertrieb und Marketing. Erfahrung sammelte der Oberösterreicher zuvor auch beim Getränkevertrieb Bomba Energia und bei Kastner in Bad Leonfelden.

Zu den bekanntesten Produkten von Haas zählen PEZ-Zuckerl und Backpulver. Ab Jänner 2022 ist Haas Vertriebspartner von Ricola. Der Schweizer Hersteller von Kräuterruckerl hat mit Haas-Tochterfirmen bereits in der Slowakei und in Tschechien zusammengearbeitet.

„Bisher einzigartig“: Von der Saat zum Brot – ohne Chemie

Projekt „Blumenkorn“: Bauer, Müller, Bäcker, Händler kooperieren

SANKT FLORIAN BEI LINZ. Säen, ernten, mahlen, backen, verkaufen – und das in der Region und ohne Einsatz von Chemie: Dieses Ziel haben sich vier Partnerbetriebe der oberösterreichischen Landwirtschaft mit dem Projekt „Blumenkorn“ gesetzt.

„In dieser Form ist es bisher einzigartig in Oberösterreich“: So lautete der Tenor bei der Präsentation des Projekts gestern, Dienstag, in Sankt Florian bei Linz und in Sankt Marien. Zusammengekommen haben sich der Landwirt Nikolaus Stiebitzhofer, die Forstnermühle, der Bäcker Reichl und der Lebensmittelhändler Unimarkt (Details im Kasten).

Das Quartett verzichtet entlang der Wertschöpfungskette von der Saat zum Brot auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Stattdessen kommen bei der Getreideproduktion Nützlingsstreifen in den Feldern zum Einsatz: Marienkäfer, Florfliegenlarven und Raubwanzen bestäuben Pflanzen und verdrängen Schädlinge wie Blattläuse und Getreidehähnchen. Zudem erleichtern kurze Transportwege vom Bauern über den Müller und Bäcker bis hin zum Händler die Produktion, heißt es.



Die Landesräte Max Hiegelsberger (Agrar), Markus Achleitner (Wirtschaft) und Landwirtschaftskammer-Präsidentin Michaela Langer-Weninger (Land OÖ, vowe, privat)

Das Projektvolumen umfasst 175.000 Euro, das Land Oberösterreich steuert 70.000 Euro bei. Der Rest verteilt sich auf die Projektpartner.

„Nicht egal, was auf Tellern landet“

Das Bewusstsein für Regionalität, Naturschutz und Nachhaltigkeit habe in der Corona-Pandemie noch einmal einen Schub erhalten, betonten die Landesräte Max Hiegelsberger (Agrar), Markus Achleitner (Wirtschaft) und Landwirtschaftskammer-Präsidentin Michaela Langer-Weninger. „Dies gilt besonders für Lebensmittel, wo es den Menschen eben nicht egal ist, was auf ihren Tellern landet“, sagte Hiegelsberger.

In Österreich würden auf 13 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Pflanzenschutzmittel verwendet. Weil die EU vorgebe, den Einsatz dieser Mittel weiter zu drosseln, sei dieses Projekt „beispielgebend und zukunftsweisend“ für die Landwirtschaft. Achleitner hob die Verschränkung von Ökonomie und Ökologie hervor, beide Bereiche ergänzten und bedingten einander.

Die „Blumenkorn“-Produkte sind bei Reichl und Unimarkt erhältlich, im Sortiment sind Frühstückskipferl, Wachauer Laberl, Joghurtriegel, Kornsemeln und Roggenweckerl. An Dinkeltoast, Dinkelbrot und Vintschgerl wird derzeit getüftelt. (rom)

Bauer Nikolaus Stiebitzhofer



Von **Nikolaus Stiebitzhofer** aus Sankt Florian bei Linz ging der Anstoß für das Projekt aus. Der Landwirt führt seinen Ackerbaubetrieb in Linz-Land seit mehr als 12 Jahren und baut Roggen, Weizen und Gerste an. „Es geht nicht nur um eine Partnerschaft mit der Wirtschaft, sondern auch um eine mit der Natur“, sagt er. Mit Nützlingsstreifen in der Produktion von Getreide sei er einer der Ersten in Oberösterreich, so Stiebitzhofer. Traditionelle Landwirtschaft mit biologischer zu verknüpfen, bringe einen größeren Nutzen, ist der Bauer überzeugt.

Müller Franz Forstner



In fünfter Generation führt **Franz Forstner** die gleichnamige Mühle in Sankt Marien, die dort seit 370 Jahren steht. Das Getreide bezieht Forstner seit Österreichs EU-Beitritt 1995 nur von Landwirten aus einem Umkreis von 15 Kilometern. Stärke der Mühle sei der Agrarhandel mit einem Getreidesilo von 21.000 Tonnen. Dem nunmehrigen Schulterschluss für das Projekt „Blumenkorn“ seien intensive Diskussionen vorausgegangen, sagt Forstner. Konsumenten forderten hochwertige regionale Produkte, das habe die Coronakrise deutlich gezeigt.

Bäcker Patrick Reichl

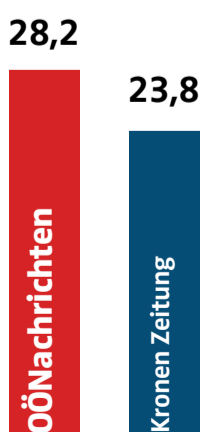


Patrick Reichl vergrößerte den Familienbetrieb in Sankt Marien in den vergangenen Jahren von 30 auf 120 Beschäftigte. 60 Prozent des Brots und Gebäcks gehen in den Handel, 20 Prozent in die Systemgastronomie, 20 Prozent werden selbst vermarktet. „Das Mehl muss zu 100 Prozent aus der Umgebung kommen, das heften wir uns auf die Fahnen.“ Vom Projekt „Blumenkorn“ erhofft er sich einen Schub – wenngleich er davor warnt, „nicht nur in Romantik“ zu verfallen. „Jeder in der Wertschöpfungskette muss auch was davon haben.“

Händler Andreas Haider



Das vierte Glied der Kette ist der Lebensmittelhändler, der Kunden Brot und Gebäck anbietet. Bei „Blumenkorn“ fällt diese Aufgabe der Trauner Unimarkt-Gruppe zu. Die Produkte seien in den Filialen erhältlich, bei der Verpackung gekennzeichnet und mit Broschüren zur Erklärung ausgestattet, sagt Geschäftsführer und Eigentümer **Andreas Haider**. Er verweist darauf, dass Unimarkt ein Fünftel des Jahresumsatzes von 440 Millionen Euro mit regionalen und lokalen Produkten mache. Dieser Anteil soll mittelfristig auf rund ein Drittel steigen.



Meine Nummer 1

„Die Oberösterreichischen Nachrichten sind auch für mich die Nummer eins, weil sie mir helfen, sowohl zu Hause im Mühlviertel als auch in der weiten Welt den Überblick zu bewahren.“

Reinhold Mitterlehner, ehemaliger Vizekanzler und VP-Chef

